

Valentin Christoph Möller

## **M. Valentin Christoph Möllers Predigers in Bützow Neujahrs-Predigt : Eine feierliche Aufforderung zum Bunde mit Gott**

Rostock: in der Koppenschen Buchhandlung, 1780

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670567141>

Druck Freier  Zugang



366  
(5)

72 p	—	l	1.
167 p	—	m	
199 p	—	l	2.
40 p	—		
24 p			
30 p			
W. 130 p	—		
82 p	—	l	
103 p	—	i	

Supplm-3996

i. d. m.

5.

F. l. - 3366. 1-5.

42 b. 10.



F. l. - 3366<sup>1-5.</sup>



3

M. Valentin Christoph Möllers  
Predigers in Bützow

# Neujahrs = Predigt.

---

Laß alle Menschen, Gott, auf Erden  
In deinem Dienste glücklich werden!  
Laß dies Jahr alle weiser seyn,  
Sich aller deiner Güte freun!

Ich! segne alle deine Kinder!  
Mach unsers Elends täglich minder!  
Bedeck mit deiner treuen Hand  
Mein ganzes liebes Vaterland.

Lavater.

---

Eine feierliche Aufforderung zum  
Bunde mit Gott.

---



---

Rostock,  
in der Koppenschen Buchhandlung.  
1780.

Dr. Johann Christian Bachmann  
Lehrer in Rostock

# Die Kunst der Schreibung

Lehrbuch der Schreibung  
für die Schulen  
von  
Johann Christian Bachmann  
Lehrer in Rostock  
1782

Die Kunst der Schreibung  
für die Schulen



Verlag  
in der Rostocker Buchhandlung  
1782

## Für meine Freunde und Zuhörer.

**N**uch um den Schein der Eitelkeit zu vermeiden, kann ich hier keine der Ursachen berühren, die mich zum Druck dieser Predigt, welche sogleich nach der Ablegung derselben erscheint, bewogen haben; so schwer es mir auch aus manchen Gründen wird, mich zur Herausgabe von Predigten zu entschließen. Nur einiges wird mir zum bessern Verstande der gegenwärtigen anzuführen erlaubt seyn. Sie ist aus einer Reihe von Vorträgen herausgehoben, die, nach meiner Gewohnheit, in den Festtagen, wo mehrere Predigten zusammentreffen, sämtlich sich mit einem Gegenstande der christlichen Lehre beschäftigten. Für diesmal war es der unvergängliche Segen für den Christen, in der Betrachtung der Liebe Gottes, die uns durch die Geburt Jesu erwiesen worden. Ich führte in einer jeden Predigt theils auf diese Liebe Gottes, theils auf die Art und Weise der Betrachtung, und dann konnte ich leicht zeigen, wie für den Christen ein unvergäng-

U 2

gäng-

gänglicher Segen darin angetroffen werde. Vor-  
züglich aber erwies ich ihn in diesen Stücken:

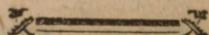
- 1) Diese Betrachtung führt uns zu der selig-  
sten Erkenntniß Gottes und Jesu Christi,  
am 4ten Sonntage des Advents über Joh.  
4, 19;
- 2) Sie theilet uns eine ewige und göttliche  
Freude mit, am ersten Weihnachtstage über  
Jes. 9, 2.
- 3) Sie beruhiget und stärket unser Herz, am  
zweiten Feiertage über Tit. 2, 11.
- 4) Sie fodert uns feierlich zum Bunde mit  
Gott auf; (und dies ist die gegenwärtige.)
- 5) Sie belebt unsre Hoffnung, daß wir Kin-  
der Gottes und Erben des Himmels sind,  
am Sonntage nach dem neuen Jahr über  
Matth. 3, 13.

Mehreres bey einer Predigt hinzuzusetzen, wür-  
de keine Verzeihung erwarten dürfen. Geschrie-  
ben zu Bülow, den 3ten Jenner, 1780.





**S**o wie ich hier geendiget habe, hoher und unerforschlicher Regierer unsers Lebens, allweiser und allbarmherziger Vater, mit dem Dank und dem Preise deines Namens, mit welchem ich das alte Jahr an dieser Stätte beschlossenen habe, so will ich auch hier öffentlich an dem ersten Tage dieses neuen Jahres es mit Preis und Anbetung deines Namens anfangen. Ich will dich erheben, o mein Gott, treuer Menschenhüter, und deinen Namen lobsingeln, so lange ich hie bin. Groß und herrlich bist du, und löblich sind alle deine Werke. Du hast wieder, o Gnadenvoller, uns ein Jahr zurück legen lassen, und wir erheben unsre Herzen und Hände zu dir, und preisen dich für alle Wohlthaten deiner väterlichen Hand. Wie unzählig oft hast du uns gesegnet, und wie manchen fröhlichen Tag hast du uns erleben lassen; der Sonne und des Mondes, des Frühlings und des Sommers haben wir uns gefreuet, und alle deine guten Gaben sind in Ewigkeit nicht zu zählen. Mit inniger Schaam erinnern wir uns unsrer Undankbarkeit und unsers Leichtsinns, und stehen dich demüthig und kindlich um Verzeihung und Gnade an. Du bist unser treuer Bundesgott gewesen in allen Erbarmungen, in aller Rücksicht und Verschönerung, die du unsern

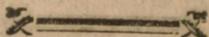


unsern Seelen bewiesen hast, in allen irdischem Glück und Freuden, und selbst unter den Leiden dieser Welt, die vielen unter uns ohne Namen und ohne Zahl waren, in den heißesten Trübsalen, wenn du den bittersten Kelch einschenktest, und er ganz ausgeleert werden mußte, da warst du die Liebe, und treu in allen deinen Verheissungen. Was uns denn auch in diesem Jahre begegnen wird, so sey du ferner unser Erretter, unsre Hülfe und unser Schutz. Wenn wir dir heute die heiligsten Gelübde darbringen, und mit dir einen feierlichen Bund machen; so belebe du selbst unsre Andacht, laß unsre Geduld nicht ermüden, nimm unsre Gebete in Gnaden an, und laß dir unsern Dank wohlgefallen. O Gott dir danket mein Gemüthe, dich betet meine Seele an, im Staube preis' ich deine Güte, den Undank nicht ermüden kann; ich danke dir für alle Gnaden, die du, als Vater, uns erzeigt; eil' nun das Elend abzuladen, das noch des Armen Nacken heugt! Herr! ich will aller Menschen Seelen, ich — aller Bruder — ich, ein Christ, aufs neue deiner Huld empfehlen, der du ihr aller Heiland bist. Höre und erhdre dies unser demüthiges Flehen, und sey uns gnädig, wenn wir dich besonders um deinen göttlichen Beystand anrufen, u. s. w.

Text Luc. 2, 21.

**I**ch kann heute, meine A. Z. mit Freuden und in Gottes Namen in denjenigen Betrachtungen fortfahren, durch welche wir schon zu unterschiedenen mahlen Erbauung und Stärkung in unserm Christenthume gesucht und gefunden haben. Daß die seligste Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, daß eine göttliche und ewige Freude

Freude, daß Beruhigung und Stärkung des Herzens, als ein unvergänglicher Segen für den Christen, mit der Betrachtung der Liebe Gottes, die uns durch die Geburt Jesu ist erwiesen worden, verbunden sey, ist uns bisher ausführlich gezeiget worden. Ihr wisset es selbst, M. Z. von welchen Seiten wir diese unbegreifliche Liebe Gottes angesehen haben, und wie uns die Hoheit und Herrlichkeit der Person selbst, die uns der Herr sandte, die Zeit seiner Sendung, die menschenfreundliche Anstalten bei seiner Ankunft, die Erniedrigung unsers Mitlers, seine Verwandtschaft mit uns, daß er unser Bruder ward, wie uns dies alles die Fülle der göttlichen Erbarmungen aufschloß, und wie wir da seine Liebe mit der höchsten Heiligkeit, mit der vollkommensten Gerechtigkeit, und mit der unerforschlichsten Weisheit in der allerseligsten Vereinigung erkannten; wie uns das Herz bewegt ward, wenn wir hiedurch im eigentlichsten Verstande sagen konnten: Gott ist mit uns. Aber ihr erinnert euch auch zugleich, wie wir diese so wichtige Betrachtung, die unsers unsterblichen Geistes so würdig ist, und die ihn so sehr über alles Irdische erhebt, lediglich nach den Zeugnissen der heiligen Schrift anstellten, nachforschten, untersuchten, zu-



sammenhielten, und mit Gebet, mit Ernst und anhaltendem Eifer ohne Mangellichkeit und Selbsterhebung, in stiller Entfernung von dem Geräusche der Welt immer mehr Klarheit und Licht sahen, und immer mehr den Segen schmeckten, der mit dem geheiligten Nachdenken solcher grossen Wahrheiten verbunden ist. Laßt uns heute in unsern Untersuchungen fortfahren, und uns noch mit einem neuen Vortheile bekannt machen, den eine solche stille Erwägung der göttlichen Liebe mit sich führt.

Ich will euch daher unter dem Beystande der göttlichen Gnade zeigen: daß die Betrachtung der göttlichen Liebe in Christo Jesu uns zu einem feierlichen Bunde mit Gott auffordere.

Wenig, freylich sehr wenig werde ich euch da nach meiner Absicht heute von der unbegreiflichen Liebe Gottes sagen können, und sehr leicht wird es einem jeden aufmerksamen Zuhörer seyn, sich selbst den unvergänglichen Segen dieser heilsvollen Betrachtung zu erklären; aber ich werde mich auch bemühen, ihn in meinem ganzen Vortrage sichtbar werden zu lassen.

In unserm Text, meine A. Z., wird uns der Nahme unsers Herrn, der ihm schon vorher auf eine bedeutende Art war bengelegt wor-



meine Hand soll ob dir halten, bis ich vorübergehe. Und der Herr kam hernieder in einer Wolke, und trat bey ihm, und predigte von des Herrn Nahmen, und da der Herr vor seinem Angesichte vorübergien, rief er: Herr Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Gnade und Treue, der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde — O, wie dem Manne Gottes wohl zu Muthe war, wie er sich neigete und anbetete, da er die kraftvolle und göttliche Predigt des Herrn unsers Heilandes vernahm! und was muß unser Herz nicht empfinden, da der Herr des Himmels ist herabgekommen als Retter, Erbarmner und Versöhner einer sündigen Welt? Der Christ nur kann den ganzen grossen Inhalt des Worts: Herr Herr Gott, barmherzig und gnädig, in Christo Jesu gedenken. In ihm nur findet er die Wegnahme der Strafe und der Herrschaft der Sünde; in ihm nur Vergebung, Stärke und Kraft, in ihm nur Errettung im Tode und in der Ewigkeit. Ich weiß nichts, und kenne nichts, m. Z., das uns mehr Nahrung zum Nachdenken, besonders am ersten Tage des Jahrs, geben könnte, als eben diese unermessliche Liebe Jesu Christi, die

die so ausgebreitet, so väterlich, so un-  
 gränzt für alle da ist, daß es für uns die  
 heiligste Pflicht werden muß, sie in ihrem  
 ganzen Werthe zu erkennen. Da acht  
 Tage um waren, da gab uns unser Mittler  
 sogleich den herrlichsten Beweis seiner Liebe.  
 Und da sobald, so schnell unsere Tage ver-  
 fließen, so verdient er es ja wohl, daß wir  
 nicht einen Augenblick länger hingehen las-  
 sen, uns selbst an unserm eignen Gewissen  
 von der grossen Lehre zu überzeugen: daß  
 ist je gewißlich wahr, und ein theuer wer-  
 thes Wort, daß Jesus Christus kommen ist,  
 in die Welt die Sünder selig zu machen.  
 Und wie wäre das möglich, daß wir uns  
 bey herrschenden Sünden davon überzeu-  
 gen könnten? würde dann nicht das Vor-  
 geben der besten Erkenntniß, wenn sie un-  
 thätig und unwirksam wäre, eine entsetz-  
 liche Frechheit, die gewissenloseste Ver-  
 läugnung des Evangelii, und Lästern  
 Gottes selbst seyn.

Nein, eine warme und von dem Geiste  
 Gottes selbst belebte Betrachtung dieser  
 Liebe, eine Betrachtung, die so weit von  
 aller Spitzfindigkeit entfernt ist, als sie den  
 Christen immer näher zu der Wahrheit,  
 dadurch er Gott ähnlich wird, hinzuführet,  
 eine Betrachtung, durch welche die guten  
 Ruh-

Nährungen der Seele immer mehr erhalten und vermehrt werden, ist der Seele eben das, was Speise und Trank dem Körper seyn müssen. So wird der Christ durch eine solche Belehrung nicht nur freudiger und ruhiger, sondern auch besser. In Ewigkeit kann er die unbegranzte Liebe Gottes nicht ergründen; zähle die Sterne, kannst du sie zählen? Mit David wird er sich in dem 119ten seiner Psalmen in die Tiefen und Wunder der göttlichen Liebe verlieren, und dann wird er so zählen, absondern, verbinden, wie derjenige, der den gestirnten Himmel mit stillem Nachdenken beobachtet, erst diesen, dann jenen Stern bewundert, und dann in tiefen Erstaunen ausrufet: O welch eine Tiefe, beyde der Weisheit und der Allmacht Gottes!

Könnte wohl, M. Z. zu einem solchen Nachdenken ein Tag für uns geschickter seyn; als der erste Tag des Jahres? Denn wenn wir durch dasselbe zur seligen Erkenntniß Jesu, zur Freude und zur Ruhe der Seele gekommen sind, ist da Gleichgültigkeit, Trägheit und Kälte noch mehr möglich? Ist es möglich, durch Sündenliebe und Weltdienst sich noch immer weiter von Gott zu entfernen, an statt ihm näher zu kommen? Oder werden uns nicht alle diese

Be-

Betrachtungen zur Uebergabe an Gott auf das stärkste ermuntern? Und zu diesem Bunde mit Gott fodere ich euch heute auf das feierlichste auf. Ich sage nicht zu viel, wenn ich auch die Worte auf uns anwende: Ihr stehet heute alle vor den Herrn euren Gott, die Obersten eurer Stämme, eure Aeltesten, eure Amtleute, ein jeder Mann in Israel, eure Kinder, eure Weiber, dein Fremdling, der unter dir ist, beyde dein Holzhauer und dein Wasserschöpfer, daß du einher gehen sollst in dem Bund des Herrn deines Gottes. 5 B. Mos. 29, 10—12.

Es ist heute nicht Zeit dazu, N. Z. über den Bund mit Gott euch das alles wieder vorzutragen, was sonst schon oft unter uns abgehandelt ist. Nur laßt uns das wichtigste, was uns zu nähern häuslichen Untersuchungen an dem heutigen Tage Gelegenheit geben kann, kurz zusammen fassen. Ich mag mich ja wohl mit Recht auf die Erkenntniß der Christen berufen, die so manche Freude des Herzens darin gefunden haben, daß Gott uns in Christo Jesu verheisset, unser Gott zu seyn, und daß er uns gewisse Bedingungen vorlegt, in welchen wir der Erfüllung seiner Zusagen gewiß seyn können. Diese Verheissungen und Bedingungen an Seiten Gottes, und diese  
Ber-

Verpflichtung und Erfüllung an Seiten  
 des Menschen, ist eben das grosse und heilige  
 gegenseitige Bündniß Gottes und der  
 Menschen. In dieser Rücksicht finden wir  
 nicht allein, daß David sagt: Die Gnade  
 des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewig-  
 keit über die, so ihn fürchten, und seine  
 Gerechtigkeit auf Kindes-Kind bey denen,  
 die seinen Bund halten, und gedenken an  
 seine Gebote, daß sie darnach thun; Ps.  
 103, 17. 18. sondern auch Assaph spricht  
 in dem Nahmen des Herrn: Ps. 50, 5.  
 Versammelt mir meine Heiligen, die den  
 Bund mehr achten denn Opfer, die bey  
 dem Opfer einen Bund machen, und durch  
 das Opfer feierlich beschwören; ein grosses  
 Zeugniß, daß der Herr die Uebergabe des  
 Herzens mehr achte, denn allen äusserlichen  
 Dienst. Beurtheilet es selbst, M. 3. ob es nicht  
 eine höchst angenehme Sache sey, wann  
 schon im gemeinen Leben bey gewissen Ver-  
 unwilligungen, oder bey gerichtlichen Strei-  
 tigkeiten ein Vertrag könne gestiftet wer-  
 den; noch mehr, was für glückliche und er-  
 wünschte Folgen daraus entstehen, wenn  
 Menschen sich untereinander zu diesen und  
 jenen Dingen verpflichten, und in ihren  
 Verträgen und Bündnissen treu gegen ein-  
 ander befunden werden. Sondern alles  
 mensch-

menschliche in Ansehung Gottes davon ab, und gedenket euch den Werth und die Herrlichkeit des Nahmens Jesu in seinem ganzen Umfange, alle die Vorzüge und Würden, die der Glaube durch denselben empfängt, und verbindet damit das Zeugniß des heiligen Mannes: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel — und Barmherzigkeit erzeugete unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund. Luc. 1, 68—72. Wie feierlich dieser Bund Abrahams mit Gott war, kann ich hier unmöglich mit Stillschweigen übergehen. Aber das kann ich nur von ferne anzeigen, wie wir von Paulo selbst unterrichtet sind, daß diese grosse Verheissungen Gottes nicht Abraham allein, sondern alle diejenigen betreffen, die da glauben werden an dem Nahmen des Sohnes Gottes. Gott erschien dem Vater der Gläubigen in der Nacht, in welcher die Sterne am Himmel glänzten. Der Herr befahl ihm gutes Muths zu seyn: Zähle die Sterne, kannst du sie zählen? So zahllos soll dein Saame auch seyn. Abraham bat um ein Zeichen. Gott befahl ihm ein Opfer, und es ward gebracht. Die Thiere wurden in zwey Theile zerstückt, und die Tauben ganz auf dem Altare gelegt. Da stand Abraham voll Erwartung. An-  
zün-

zünden wollte er das Opfer nicht, und scheuchte die Raubvögel weg. Die Sonne wollte untergehen, und ein tiefes Schrecken überfiel Abraham. Von dem Opferfleisch stieg ein Rauch auf, aus dem Rauch erhob sich die Flamme, fuhr durch das Zerstückte, Gott machte einen Bund mit Abraham, und bestätigte ihn, I B. Mos. 15. und er hat geglaubet auf Hoffnung, auf daß er würde ein Vater vieler Heiden; wie denn zu ihm gesaget ist: also soll dein Saame auch seyn, Röm. 4, 18. So ist Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit! Freye, völlige, unverdiente Vergebung an seiner, und ungezwungene, kindliche und ehrerbietige Folgsamkeit an unsrer Seite, wenn dieser gegenseitige Bund im Leben und Tode nicht getrennt wird, so ist der Genuß der reinsten Liebe unausbleiblich. Lasset uns also nicht säumen, die heiligsten Verpflichtungen mit diesem unserm Ketter einzugehen. Es ist wahrlich euer Leben, wann ihr bald und heute diese Entschliessung fasset: ich verpflichte mich, dem Ketter meiner Seele mein ganzes Heil allein anzuvertrauen; ich verpflichte mich, alle Tage und Geschäfte meines Lebens Christo Jesu zu heiligen.

Zuerst

Zuerst also: ich verpflichte mich, dem  
 Retter meiner Seele mein ganzes Heil al-  
 lein anzuvertrauen. Da eine völlige Ver-  
 gebung, kräftiger Beystand, väterliche Ein-  
 richtung und selige Zubereitung auf die  
 Ewigkeit, von ihm allein zu erwarten ist;  
 da er allein, unser rechtmäßiger Herr, sich  
 ihm erkauft hat; so ist entweder das die  
 höchste Seligkeit, sich ihm ganz anzuver-  
 trauen, oder es ist gar keine möglich. Licht,  
 Leben, Hoffnung, alles ist von ihm, und durch  
 ihm, und zu ihm. Wenn er der allgemeine  
 Heiland ist; so ist kein Weg so annehmlich,  
 keine Anweisung so schicklich, keine Lehre  
 so göttlich, so trostvoll in allen Zweifeln,  
 Versuchungen und Kämpfen, keine so kräf-  
 tig, die Seele zu erleuchten, zu beleben, zu  
 reinigen, zu stärken, zu leiten, und sie dem  
 Vater gerecht, heilig und ohne Tadel dar-  
 zustellen. Welche Nacht, und welche Angst  
 müßte auf uns ruhen, wenn nicht durch seine  
 Rettungsgnade uns die alte Schuld ge-  
 schenkt, neue Kräfte und der Sinn Jesu  
 mitgetheilt, wir immer näher zum Himmel,  
 näher zum Gefühl seiner Wohlthaten, und  
 zu der Entschliessung, ihm zur Ehre und  
 zum Ruhm zu leben, geführt würden.  
 Es sind elende, betrüglische Mittel, die in  
 Thorheit geträumt sind, wenn wir auf eine  
 B  
 andere

andere Art glauben wollen, bey einer verstellten Seele, Gott zu gefallen, als nur allein durch ihm. Keine Menschen- und keine Engeltugend kann Gott versöhnen, und kein äußerer Glanz, oder vielmehr blendender Schein, kann vor dem etwas gelten, der in einem ewigen Lichte wohnt. Nur der Glaube an ihm allein kann das Herz heiligen und erhöhen, nur sein Verdienst allein kann die matte Seele beruhigen, und je mehr wir unserm eignen Werthe entsagen, desto grösser wird uns der Seinige, desto eifriger unser Entschluß, sein Eigenthum zu seyn, ihm das ganze Herz, alle Neigungen und Begierden hinzugeben und aufzuopfern, mit ihm zu leben, zu leiden, zu sterben, und in der unsichtbaren zukünftigen Welt von ihm die Krone der Herrlichkeit zu erwarten, die er aus Macht und aus Gnade den treuen Bekennern seines Nahmens darreichen wird. Ach, das sey dann unser Bund, bey jedem eilenden Zeitlauf des Lebens, mit ihm, daß wir ausser ihm keinen Retter, und keine Hülfe suchen! Und wo ist Hülfe zur Zeit der Noth, wo ist Hülfe im Tode? Gott aber sey Dank, der uns die Hülfe und den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Ich

Ich verpflichte mich ferner alle meine Tage und alle meine Geschäfte Gott und Christo Jesu zu heiligen. Dies ist nichts anders, als das Jahr nicht allein, sondern alles, was wir thun und vornehmen, im Nahmen Jesu anfangen und vollenden, und der Ermahnung gemäß zu leben: ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es zur Ehre Gottes. Zu jeder Zeit, unter jeden Umständen, bey jeder Gelegenheit, wo wir Gutes ausrichten können, wird uns der Gedanke beleben: Es ist der Wille Gottes, es ist das Gebot Jesu, es ist unser Glück. Alles bezieht sich da auf den Gott, von dem wir alles empfangen haben, und der mit Recht von uns verlangen kann, daß wir alles so gebrauchen und anwenden, damit seine väterlichen Absichten mit uns erreicht werden. Wer dann ein Christ ist, wie er es seyn soll, dem wird es eine Freude seyn, daß er sich zu Gott hält. Seine Jahre und Tage werden bald dahin eilen, und da er weiß, daß er auch die Erhaltung seines Lebens dem Retter seiner Seele zu verdanken hat; so fängt er an für die Ewigkeit zu leben, sparsam mit seinen Stunden umzugehen, den gegenwärtigen Augenblick zu nutzen, keine Zögerung, keinen Aufschub in dem wichtigsten Geschäfte

B 2

seines



seines Lebens zu machen, und die beständige, lebhafteste Erinnerung, daß er hier keine bleibende Stätte habe, nicht eine Minute zu verlihren. Am Morgen erwacht er mit Gott; isset sein Brodt und trinket seinen Tranck mit Freuden und Dankbarkeit am Mittag, legt sich am Abend mit Gott zur Ruhe, und wenn er in den Stunden der Mitternacht erwachet, so ist er noch bey Gott. Wie leicht wird es ihm alsdann, alle seine Berufsgeschäfte, Arbeiten und Sorgen dem Herrn zu heiligen. Weit davon entfernet, daß er glauben sollte, der ganze Gottesdienst bestünde in der äußerlichen und öffentlichen Anbetung Gottes, ist sein ganzes Leben Gottesdienst. Zwar wird er nie den gemeinschaftlichen und öffentlichen Gottesdienst verlassen oder versäumen, denn unmöglich kann der ein guter Christ im Herzen seyn, der es auch nicht zugleich äußerlich in dem Bekenntniß des Mundes ist; allein er wird doch auch durch keine Verbindung der Welt davon abgehalten werden können, seine Seele zu Gott zu erheben, und im beständigen Umgang mit ihm zu stehen. Bey seinem Beruf, bey der schwersten Arbeit, in den Stunden der Erholung und Erquickung, in den Tagen der Gesundheit und Krankheit, in der Ge-

sellu

fellschaft und in der Einsamkeit wird er nie ermüden, die Tugenden des Christenthums, die er sonst gar nicht ausüben könnte, Fleiß, Treue, Ehrlichkeit, Liebe, Sanftmuth, Geduld, Mitleiden, Erbarmung und brüderliche Ertragung, zu beweisen, dem grossen Muster Jesu Christo ähnlich zu werden, und kurz, in christlicher Rechtschaffenheit zu wandeln. \*) So können wir, M. J. bey einem jeden Gewerbe, wenn wir nur redlich Gott fürchten, und unser Gewissen unverlezt bewahren, wenn wir nur keinen Zeitvertreib suchen, der unsre Seele entehrt, und mit unserm höhern Beruf streitet, mit fröhlichem Herzen, und heiterm Angesicht, mit Muth und Zufriedenheit, Glück und Unglück, unter Gott und mit Gott ertragen, und immer gewisser werden, an wen wir glauben, und wie wir durch diesen Glauben alle Furcht und Bangigkeit wegen unsrer künftigen Rechenschaft überwinden.

Selig ist der Mann, und selig sind wir, so wir in diesem Bunde mit Gott stehen.

So

\*) Um meiner Zuhörer willen kann ich mich hier auf die Bettags-Predigt, am 10ten Decbr. 1779, über 1 Joh. 2, 19. berufen: Zwo Bußtags-Fragen, die eine ernsthafte Untersuchung verdienen. Sind wir aus Gott gebohren? thun wir Recht?

So fürchtet nun den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtschaffen, Jos. 24, 14. das ist die Ermahnung eines Josua und auch die unsrige. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt. Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Da sprach das ganze Volk: nicht also, wir wollen dem Herrn dienen. Ja, M. 3. wir alle wollen dem Herrn dienen, und die unglücklichen Knechte der Sünde, die bisher in dem unseligen Bunde mit dem Laster und mit der Welt gestanden, und sich ein unaussprechliches Elend dadurch zugezogen haben, sollen heute diese traurige Verbindungen aufgeben, dem verfluchten Dienst ihrer Begierden entsagen, und Gott als ihrem Retter und Bundesgott bey dem Anfange dieses Jahrs sich demüthig zu Füßen werfen. Die Zeit, in der wir leben, der Ort, wo wir uns befinden, und die Umstände, unter welchen diese Erweckung an uns geschieht, müssen uns diese Bundeshandlung recht feyerlich machen.

Kommt. Dies ist uns ein Tag des Bundes,  
Dem frommen Bunde bleibet treu,  
Und den Gelübden unsers Mundes,  
Stimm' unverstellt das Herz auch bey!  
O Land! gelobe Gott zu dienen —

Und

Und du wirst, wie ein Garten, grünen,  
 Den Gott sich selbst gepflanzt hat.  
 Nur wandle treu auf seinen Wegen,  
 Und aus der Fülle seiner Segen  
 Macht seine Gnad dich täglich satt.

Wehmuth und Betrübniß muß unsre Seele erfüllen, wenn wir uns unsers ehemaligen Bundes erinnern, unsrer Treulosigkeit eingedenk sind, und uns schämen, unsre Augen zum Vater im Himmel aufzuheben; aber desto mehr soll uns der erste Tag dieses Jahrs heilig seyn, desto wichtiger diese Stunde des öffentlichen Gebets, der grossen und dem Christen so anständigen Entschliessung: da heb' ich mein Herz und die Hand in die Höhe, und gelobe es Gott meinem Vater und meinem Erretter, ich will sein seyn. Höret ihr Himmel und Erde, nimm zu Ohren, ich schwöre und wills halten, daß ich in deinen Wegen wandeln, und Glauben und Gottseligkeit bis an mein Ende bewahren will. Nur von ihm allein, meinem Herrn, der mich ihm erkauft hat, erwarte ich meine ganze Seligkeit. Ihm heilige ich alle meine Kräfte, und keine Ueberredungen, keine Liebkosungen oder Schmeicheleyen sollen mich je dahin bringen, seinen Dienst wieder aufzugeben. Unvergeßlich soll mir der erste Tag des Jahrs 1780 seyn,

da ich in der öffentlichen Versammlung der Christen erweckt und aufgefodert ward, mich dem Herrn zu übergeben. Wer bin ich, mein Haus, mein Stand, mein Glück, mein Wesen, mein Verdienst, und was habe ich, daß ich nicht aus den Händen meines Gottes empfangen habe? So steht's denn auf ewig fest: Gott ist mein Freund, und ich der seinige in Ewigkeit. Wer wollte Gott nicht dienen? Wer, wer wäre dann unter uns, M. J. der nicht diesen Segen gerne mit in das neue Jahr nehmen mögte? Es kann das ganze Herz in Bewegung setzen, wenn alle, die den Namen Jesu bekennen, ihm auch heute die Ehre geben, die ihm nur allein im Himmel und auf Erden zukommt. Dann sind alle Gebete der Christen, die heute zu Gott gebracht werden, nicht leere Töne und eitle Wünsche; und da wir auch bey unserm öffentlichen Gottesdienst uns Gnade und Friede von Gott erbitten und wünschen, so verdient es wohl allerdings unser Nachdenken, daß alle unsere guten Wünsche ohne Erfolg seyn müssen, wenn Gott nicht unser Freund ist. So soll's unter uns nicht seyn; nicht blosser Höflichkeitsbezeugungen, oder sogenannte Complimente, nicht Herrschaft der Mode, oder abgöttische Eitelkeit, nicht Begünstigung

gung des Rangs oder der Vorzüge, nicht drückende Neubegierde soll ihre Gewalt über uns äussern. Und es ist doch allemahl Freude, wenn man sein gefühlvolles Herz mittheilen, ausleeren und aus der Fülle seiner Seele segnen kann.

In dem Bunde, in welchem wir mit Gott treten, muß uns insbesondere die Fürbitte für andere Menschen sehr heilig seyn. So ermahne ich nun, daß man thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankfagung für die Obrigkeit und Fürsten der Welt; und wir werden alsdenn alle ein einmüthiges und lautes Gebet für unserm allertheuersten Landesherrn, den guten, den frommen Friederich, unserm Vater, dem Herrn im Himmel darbringen. Ich weiß, o gnadenvoller Erbarmer, nichts bessers für Ihn zu ersuchen, als warum wir dich so oft in unserm öffentlichen Gebete bitten: „Erhalt Ihn bey beständiger Gesundheit und allem Hohergehen, erfülle Ihn mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes, dein heiliges Wort über alles zu lieben und zu ehren, die Untertanen nach deinem heiligen Willen und Wohlgefallen zu regieren, die Gerechtigkeit zu befördern, und das Böse zu bestrafen, damit dadurch Ruhe, Friede und Einigkeit im Herzoglichen Haus und Landen erhalten

B 5

wer-

werden möge." \*) Herr Herr Gott, der du hältst Bund und Gnade denen, die dich lieben, und dessen Verheißungen Ja und Amen in Christo Jesu sind, wache über Ihn mit aller deiner väterlichen Liebe, stärke Ihn in den Geschäften Seines hohen Berufs, segne Ihn in Seinen Rathschlägen und Seinen Sorgen; und wann Er zu dir betet, um das Wohl Seiner geliebten Unterthanen betet, so gib Ihm Herr, was Seine Seele wünscht. Deine Segen gehen über die Segen der Menschen, und die Segen der guten Fürsten gehen bis in die Ewigkeit vor deinem Throne hinüber.

Unsre allertheuerste Fürstin und Landesmutter legen wir dir, Gott alles Heiß, in in deine Vaterarme. Trage, schütze, bewahre, erhalte Sie uns bis auf die spätesten Zeiten. Jesus Christus, gestern und heute, und derselben in Ewigkeit, lasse alle den unvergänglichen Segen seiner Liebe vor Sie hergehen, und wann Ihrer Tage in beständiger Gesundheit, Ruhe und Glückseligkeit, recht viel werden, so laß es uns, Gott, mit Ehrfurcht erkennen, wie viele unverdiente Gnade und Treue du unserm Lande erweistest. Laß bey der Wohlfahrt

\*) Sind Worte aus dem öffentlichen Kirchengebete.

fahrt dieser Großen der Erde alle Unterthanen sich durch den Bund der Treue, der Liebe und des Gehorsams noch desto fester verbinden, und unserm Vater Friederich und unsrer Mutter Louise fließe noch manche stille Thräne des Danks und der Freude, die du allein nur siehst, zählest und lohnst.

Laß, o Vater, unsern sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen deinen Schutz, deine Liebe, und deine väterliche Bewahrung bis zu dem spätesten Ziel der Menschlichen Tage, in ehrerbietiger Bewunderung deiner Wege, auf das reichlichste wiederfahren. Laß der jungen Fürsten und Fürstinnen recht viel werden, damit sie einst gesegnete Väter und Mütter eines Volks seyn mögen, welches dich unaufhörlich um Ihre Erhaltung und Glückseligkeit anseheth. Und so wie du denn der Vater- und Mutter-Freuden in dem hohen Regierhause immer wirst mehr machen, so wirst du auch die fürstliche Jugend schützen, leiten, segnen, bewahren, und dein Wort wahr machen: Das Geschlecht der Gerechten bleibet im Segen ewiglich!

Ich weiß es gewiß, M. J. daß niemand unter uns sich von dieser öffentlichen Fürbitte ausschließen wird; aber das weiß ich

ich auch, daß uns das Wohl unsers Vaterlandes wird viel zu sehr am Herzen liegen, als daß wirs nicht mit brünstigen Seufzern von Gott erbitten sollten. Und da werden wir die Staatsrätthe unsers Fürsten, die Vorsteher und Mitglieder der hohen Gerichtshöfe; die Helfer, Freunde, Beschützer und Rathgeber der Wahrheit, Unschuld und Menschheit seyn sollen, unmöglich von unserm Gebete ausschließen können. Wir werden Gott demüthig anrufen, daß er Sie bey Ihren mühsamen Aemtern und unzähligen Sorgen mit Kraft, Lebhaftigkeit und Eifer für die Sache der Gerechtigkeit ausrüste, daß er Sie in allen Ihren Bemühungen, durch welche seine Ehre befördert, und der Flor des Landes erhalten werden kann, segne, daß er Ihren vornehmen Geschlechtern und Häusern bis zu Kindes-Kind wohlthue, und das ganze Land überzeugt werde: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Alle Städte und Einwohner unsers geliebten Vaterlandes, alle Lehrer der christlichen Gemeinen werden es inne werden, wie wohl der Herr dem Lande thue, das mit ihm in einem Bunde stehet. Und dir besonders, meine geliebte Gemeinde, wird es  
kund

fund werden, wie unaussprechlich diese Glückseligkeit des Bundes mit Gott sich über dich ausbreite; denn du heiligest dich heute dem Herrn, von dem du deine ganze Wohlfahrt erwartest.

In diesem Bunde mit Gott tritt heute die geliebte Friederichs Universität, und sie wird alsdann sowohl in den Lehrern als auch in den Zuhörern blühend seyn. Wann ihre Lehrer das Christenthum erklären, beweisen, vertheidigen, dann wird Gottes Weisheit und Gottes Kraft auf ihren Lippen seyn; wann sie zum Recht und zur Gerechtigkeit führen, so sey ihr Unterricht der Segen des Landes und noch einst der späteste Dank der Nachwelt; wenn sie für das Leben und die Gesundheit der Menschen sorgen, so segne und lohne Gott ihre Bemühungen mit dem besten Erfolge; und wenn sie den Schätzen der Natur, Vernunft und Erfahrung nachspühren, so schliesse sie ihnen der Herr, in dem alle Erkenntniß gefunden wird, selbst auf, und lasse Er durch ihrer aller einträchtige Bemühung den Flor und die Ausbreitung der Wissenschaften immer vollkommner werden. Er segne sie in ihren geehrten Personen, Gattinnen, Kindern und Familien, und lasse durch ihr Beispiel und ihre Gottseligkeit,  
der

der öffentlichen und häuslichen Gottesfurcht recht viel werden. Unsr studirende Jugend wie glücklich wird sie in dem Bunde mit Gott seyn! Zucht, Ordnung, Fleiß, Gebrauch der Zeit und Talente, Bildung des Verstandes, des Herzens und der Sitten wird ihr angenehmstes Geschäft und ihre sicherste Wohlfahrt seyn. Der Herr wird sie vor den Gift des Unglaubens und des Lasters, das so viele unschuldige Jünglinge ins Grab stürzt, in Gnaden bewahren; sie werden sich noch im Alter ihrer jungen Jahre freuen, und wenn der liebenswürdigen Jünglinge immermehr unter uns werden, wenn die Kirche Jesu und der Staat immermehr fromme und nützliche Mitglieder erhält, so wird das Vaterland und alle Freunde der Jugend fröhlich seyn.

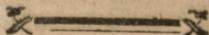
Segen in diesem Bunde mit Gott wird über den ganzen Adel und alle vornehme Geschlechter desselben in dieser Gemeine kommen. Ihre Gottseligkeit und Wohlthätigkeit wird sich rühmlich auszeichnen, und der Herr wird ihnen und ihren Kindern unbeschreiblich viel Gutes erzeugen. Im höchsten Alter noch werden sie Gnade und Barmherzigkeit finden, und wenn sie graue Haare tragen, und das Glück ihrer Häuser und das Wohl ihres

ihres

ihres Vaterlandes erleben; so wird ihr Herz von Bonne und Dankbarkeit überfließen. Bey Gott ist ihr Theil und ihre Ehre, und ihre Hofnung stehet auf Gott.

Die Herzoglichen Beamte zu Bülow und Rühn, und alle übrige Civil- und Militärbediente, wird der Herr in allen ihren Geschäften und Arbeiten segnen, und sie zu seiner Ehre und Wohl des Landes als treue Menschenfreunde in allen ihren Bemühungen unterstützen, sie mit seiner Kraft und seiner Güte erfüllen, ihre Häuser und Kinder blühen lassen, und ihnen seine ganze Herrlichkeit offenbahren.

Und dann wohl der Stadt, des der Herr Gott ist! Wohl unter diesem Bunde der ganzen bürgerchaftlichen Obrigkeit, und sämtlichen geehrten Magistratspersonen. Der Herr erfülle sie mit seinem Geist, das wahre Wohl dieser Stadt und der Bürger derselben so zu befördern, daß Friede und Eintracht und Ruhe in unsern Mauern wohnen. Er mache es ihnen recht wichtig, daß nicht den Menschen, sondern Gott Gericht gehalten wird, recht wichtig die künftige Stunde der Rechenschaft! Die unverlegliche Heiligkeit der bürgerlichen Geseze wird sie alsdann selbst mit Ruhe und unaussprechlicher Freude belohnen, und der Herr wird nicht aufhören sie und ihre Häuser zu segnen. Dann



Dann weiffage ich dir dein Glück, o du geliebte Bürgerschaft dieser guten Stadt. Ein Volk des Bundes, wird Gott und seine Treue, und seine Gnade und seine Hülfe und sein Schuß mit dir seyn. Du wirst es inne werden, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze ist, und Kaufmannschaft, Künste, Zünfte, Gewerke, Handthierungen, jede Nahrung und jeder Betrieb werden von unserm Wohlstande zeugen, und wir werden frohlocken, daß Gott unter uns, mit uns, und bey uns sey. Sehet, das ist die Stadt, die in dem Bunde mit Gott stehet! Dies nur allein wird unser Lob und Ehrgeiß seyn.

Wie wohl wird's dann auch dir ergehen, geliebte Gemeine des Landes, und wie wirst du es erfahren, daß nur allein bey Gott Rath, und Kraft und Segen und Ueberfluß gefunden werde. Den geehrten Berwaltern der Güter und Wirthschaftsverständigen wird Gott auf ihren Aeckern und in ihren Häusern nahe seyn, ihnen kein Gutes mangeln, kein Unfall ihre Tage trüben lassen, und ihnen geben, was ihr Herz bittet. Der Ackermann und alle diejenigen, welche das Feld bauen, werden auf ihven Feldern und in ihren Scheuren den Segen des Herrn spühren, er wird ihnen ihre mühselige Arbeit versüßen, erleichtern, und alle Sorgen

Sorgen ertragen helfen. Beydes dem der da säet, und dem, der da drischet, wird der Herr seine Verheißung erfüllen: ich will zu dir kommen, und dich segnen. Die Arbeiter und Tagelöhner werden in der Furcht des Herrn wandeln; und wenn sie zwar im Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt essen, so wird Gott es ihnen gedeyen lassen, und wird's ihnen gesegneter seyn, als oft das Brodt der Hohen und Geehrten dieser Welt, welches mit den Thränen der Wittwen, Unschuldigen und Armen beneßt wird. Bey den Niedrigen und Verachteten, welche ihr Fennen, wird er wohnen, und wird, sie erhöhen, und ihr Herz beruhigen, und ihnen im Glauben die glänzende Krone der Ewigkeit zeigen. Unsre Hausväter und Mütter werden ihren Häusern wohl vorstehen, und ihr Zuruf: Kommt Kinder, laßt euch die Furcht des Herrn lehren, wird bey der jungen Schaar ein gesegnetes Gehör finden. Herren und Frauen werden mit Sanftmuth, Liebe, Geduld und Herablassung ihrem grossen Herrn und Muster Jesu Christo ähnlich zu werden sich bemühen. Unterthanen und Bediente werden mit Treue und Willigkeit, um des Gewissens willen gehorchen, unter der Last nicht murren, und nicht vergessen, daß sie einen Vergelter im Himmel haben.

C

haben. Reiche und Begüterte werden sich Gott verpflichten, durch gutes thun und gegen einem Gott zu nähern, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und über Gute. Männer und Weiber werden sich ihre Sorgen erleichtern, ihren Ehestand unter den Augen Gottes heiligen, auch nicht von ferne die Pflichten der Keuschheit und Treue verletzen, und Hand in Hand mit einander ihrer grossen Bestimmung entgegen eilen. Jünglinge und Jungfrauen werden ihr Gewissen unbefleckt, den Schatz der Unschuld, als dem größten Reichthum bewahren, und sich erinnern, daß sie Tempel Gottes seyn sollen. Wittwen und Waisen werden ihr Vertrauen nicht wegwerfen, ihr ganzes Herz an Gott ergeben, und Gott wird sie durch wohlthätige Menschenfreunde pflegen, aufhelfen und erhalten. Arme und Bekümmerte, die schon in den vorigen Jahren ihr thränendes Auge gen Himmel aufgehoben, die auch bey dem Anfang dieses Jahrs, und bey der einbrechenden Kälte, unter der Last ihres Elends seufzen, werden an der göttlichen Verheißung Theil nehmen: ich will dich nicht verlassen, und versäumen; und er wird ihnen Menschen erwecken, die ihnen ihre Thränen abwischen, und ihr Schicksal erleichtern. Die Dulden-

den,

den, und die geführt werden von einer Prüfung bis zur andern, und wer weiß, was uns allen noch für Prüfungen bevorstehen, wird Gott Licht, Leben, Ruhe, und Erquickung schenken, sie auf einen Felsen stellen, und um sie her stürmen, aber mitten unter den Stürmen ihre Seele stille werden lassen, stille in dem Gott, der hilft und vom Tode errettet. Den Fröhlichen und Vergnügten wird er in den Freuden dieses Lebens Gelegenheiten genug darbieten, dasselbe auf eine christliche Art zu genießen, und andere mit sich glücklich zu machen. Alte und Greise, die am Rande des Grabes stehen, werden eilen, den wenigen Rest ihrer Tage zum Nachdenken, zur Selbstprüfung, und zur Zubereitung auf die Ewigkeit anzuwenden. Keiner einziger unter uns wird in der Verbindung mit Gott seines Glücks und seiner Beruhigung verfehlen. Die Kranken, die schon gegenwärtig darnieder liegen, oder welchen noch künftig in diesem Jahre harte Versuchungen bevorstehen, wird Gott eben dadurch erwecken, ehe ihre Todesstunde herbeynähert, das grosse Bündniß zu schliessen, dadurch dem Tode seine Schrecken benommen werden. Den Sterbenden unter uns — wer, ach! wer unter uns wird der erste in diesem Jahre seyn? — siehe im letzten Kampf der Herr

des Todes bey, und erhöre bey ihrem letzten Hingange, über sie das Gebet, welches wir an dem Grabe unsrer Mitbrüder in unserm Sterbeliede singen: Heiliger Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen von des letzten Glaubens Trost.

So heilig müsse uns in allen Verbindungen unsers Lebens unser Bund mit Gott seyn; so heilig euch insbesondere, Kinder, zarte Pflanzen und aufblühendes Menschengeschlecht! Ach, daß ihr heute den Bund eurer Taufe erneuern mögtet, so würde der Segen des Vaters, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heist im Himmel und auf Erden, der Segen Jesu, der die Kinder selbst zu sich kommen ließ, und sie auf seine Arme nahm, und der Segen des Geistes Gottes über euch kommen. Freulich würde der Herr seinen Bund halten, und alle Lehrer der Schulen mit dem Geiste des Fleißes, des Eifers, der Liebe, Sanftmuth und Geduld erfüllen. Die hiesige Erziehungsanstalt mit ihren Lehrern und Zöglingen, die Stadtschule mit ihren Lehrern und Kindern, und alle übrigen Schulen in der Stadt und auf dem Lande, wird er dann bauen, segnen, ausbreiten, und es uns allen inne werden lassen, daß, das das ewige Leben sey, Gott  
und

und Jesum Christum erkennen; einem jeden Vater und Lehrer wird er überzeugen, daß Kleine und Große einst vor Gott stehen werden, und daß die Rechenschaft wegen der Kinder und der Erziehung eine schwere Rechenschaft seyn wird; ein jedes Kindes Herz wird er durch das Jugendleben Jesu zur Weisheit und Frömmigkeit zubereiten, und bey allen Aeltern die Entschliessung recht wirksam machen: Wir wollen Gott und Christo Jesu unsre Kinder erziehen, und Treue in dem Bunde mit dem Herrn bewahren.

Ja auch in diesem Bunde mit Gott trete ich mit euch allen, M. Z. vor dem Angesichte Gottes, zugleich aber mit euch in der herzlichsten und innigsten Liebe zu eurer Seele und Seligkeit. Mit dir insbeson- dere, edler, lieber, würdiger Mitgehülfe! Unsre Herzen sind durch das Band der Liebe verbunden, und dies mein Herz erbittet dir von Gott den völligsten und väterlich- sten Segen. Er sey mit dir, dein Gott, er stärke dich, er lohne deine Arbeit, er erfreue dich mit den reichen Garben der Ewigkeit, er schütze und erhalte deine geliebte Gattin, deine Kinder, und alle, die zu deinem Hause gehören. Wir wollen nicht ermüden, in dem Bunde des Herrn, das Niech Jesu Christi

C 3

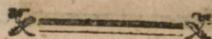
Christi zu bauen, und zu verkündigen den Nahmen des Herrn, der unser Erretter und Fels ist.

Auch mit euch, meine geliebten Freunde, die ihr mir so viele Beweise eurer Freundschaft und eures Zutrauens gegeben, die ihr so manche Belehrung, Rath, Unterricht, Trost und Aufmunterung bey mir gesucht habt, die ihr mir auch in den vorigen Jahr so manches Gute gegönnt, zugewandt, und mitgetheilt; Gaben so mancherley Art, die aus so gutem Herzen kamen, und die ohne Ansehen der Person, sie mogten von Vornehmen oder Geringen gegeben werden, meine ganze Dankbarkeit fordern — auch mit euch trete ich in diese Verbindung der unverbrüchlichsten Liebe, und ich weiß euch nichts anders zurückzugeben, als diese meine Liebe und mein Gebet. Auch hiebey wird erfüllt werden, was der Herr sagt: er wird uns Licht bringen, was im Verborgenen geschehen ist.

So ehrwürdig mir dann auch alle diese Verbindungen mit euch sind, um so viel grösser, ehrwürdiger und heiliger sind mir an dem heutigen Tage die Verbindungen mit Gott —

Darum

Darum nahe ich mich zu dir, Gott aller Gnaden, und bitte demüthig und kindlich für alle, die hier versammelt und abwesend sind, für Gerechte und Ungerechte, für Hohe und Niedrige. Erbarme dich aller. Erleuchte, beschäme, errette, erfreue, stärke, leite, tröste, segne, erquickte mit Erquickungen des ewigen Lebens alle, alle die zu dir ruhen. Höre heute einjedes einsame, jedes öffentliche, jedes freudenvolle und jedes mit Zähren untermischte Gebet. Siehe eine jede heimliche Thräne, die am ersten Tage des Jahres vergossen wird, und trockne sie, und laß Menschen und Christen Glück, und Himmelswonnen, und Genuß deiner ewigen Erbarmungen recht viel werden. Höre auch mein Gebet, Gott der Liebe und Barmherzigkeit! Ich heilige dir heute mein Amt, meine Tage, meine Schicksale, sey du meine Hülfe, mein Rath, meine Zuflucht, und mein starker Gott, stelle mir den künftigen Tag der grossen Erscheinung deines Sohnes recht lebhaft vor Augen, erinnere mich alle Tage an meine künftige Rechenschaft, und laß durch den Gedanken meines Todes meine Seele recht frühzeitig zur Ewigkeit bereitet werden. Laß mich am Ende meiner Tage nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Dein will ich seyn, und dir will ich



ich leben und sterben. Sey mir nur nicht  
schrecklich in der Noth, um Tode nicht,  
mein Herr und Gott!

Daß ich nicht untröstlich zittere,  
Wenn mein letzter Tag erscheint,  
Mich nicht Hölleangst erschüttere,  
Wenn mein Freund schon um mich weint,  
Lindre dann die Todespein,  
Laß mein End' ihm lehrreich seyn,  
Daß ich ihn zum Himmel weise,  
Und dich, Herr des Todes, preise.

Deinem Nahmen sey Ehre in Ewigkeit.  
Amen.





